

ERFOLGS FORMAT

DAS BUSINESSMAGAZIN DER JUNGEN WIRTSCHAFT KÄRNTEN



KÄRNTEN

02
2025

Mit neuen Perspektiven
für junge Talente Kärntens
wirtschaftliche Zukunft sichern

Brain Drain stoppen!



KORALMBAHN

Wirtschaftlicher
Bindungsfaktor

WK-VIZEPRÄSIDENTIN

Nika Basic stark in
neuer Doppelrolle

AREA SÜD

Neuer Wirtschaftsraum in
Kärnten und Steiermark

A man with brown hair, wearing a blue denim shirt and a light-colored apron, is sitting on a kitchen counter. He is resting his chin on his hand and looking thoughtfully at the camera. The background shows a professional kitchen with shelves holding various pots, pans, and containers. The lighting is warm and focused on the man.

Kärntner
SPARKASSE 

**GLAUB AN
DICH**

Lebenswerter Standort Kärnten!?

„**Brain Drain**“ beschreibt die Abwanderung junger, gut ausgebildeter Menschen aus einer Region – meist auf der Suche nach besseren Ausbildungs-, Karriere- und Lebensperspektiven. Dies betrifft insbesondere ländliche Räume, die mit begrenzten Jobchancen, niedrigem Lohnniveau und eingeschränkter Infrastruktur konfrontiert sind. – **Zitat aus der Studie**

Kärnten hat seit Jahren mit der Abwanderung junger Talente zu kämpfen. Doch was kann man dagegen tun? Die Junge Wirtschaft Kärnten hat gemeinsam mit uniface consulting eine große **Studie zur Standortzufriedenheit** in Kärnten durchgeführt und konkrete Maßnahmenpakete entwickelt – von leistbarem Wohnraum über moderne Bildungsangebote bis hin zu besseren Jobchancen –, um den „Brain Drain“ zu stoppen.

Dazu **im Porträt: Nika Basic**, die erste Frau an der Spitze der Jungen Wirtschaft Kärnten und gleichzeitig Vizepräsidentin der Wirtschaftskammer Kärnten, über ihre Ideen, wie sie Kärnten als attraktiven Wirtschafts- und Lebensraum für die nächste Generation gestalten möchte.

Außerdem widmen wir uns einem oft unterschätzten, aber wichtigen Zukunftsthema: **der betrieblichen Pensionsvorsorge**. Expertin Melisa Saldic von AON Austria zeigt, wie Unternehmer:innen heute schon clever vorsorgen – und damit auch Talente binden können.

Und wir sprechen mit Univ.-Prof. Mag. Dr. Ada Pellert, Rektorin der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, über Internationalität, Praxisnähe und die Studienangebote, die Kärnten als modernen **Bildungsstandort** zukunftsfit machen.

Viel Spaß beim Lesen!

Inhalt

Coverstory: Studie zur Standortzufriedenheit

Kärnten im Zukunftsscheck	4
Wirtschaft und Arbeitsmarkt.	
Gute Leute, mehr Optionen	6
Wohnen und Freizeit.	
Daheim statt davon	8
Bildung und Qualifizierung.	
Brücke in die Zukunft	10
Mobilität und Infrastruktur.	
Mobil nah und fern	12

AREA SÜD

Der Süden rückt zusammen	14
--------------------------	----

Kärnten als Talentemagnet

Rektorin Ada Pellert im Gespräch	15
----------------------------------	----

Betriebliche Pensionsvorsorge

Wettbewerbsvorteil Firmenpension	16
----------------------------------	----

Nika Basic

Doppelte Power für die Junge Wirtschaft	18
---	----

JUNGE WIRTSCHAFT KÄRNTEN



IMMER UP TO DATE: FOLGE UNS AUF UNSEREN KANÄLEN!

Die Junge Wirtschaft Kärnten ist dort, wo du bist. Vernetzt, informativ und inspirierend.

Damit du keine News, Events oder Erfolgsgeschichten verpasst, laden wir dich ein, Teil unserer Community zu werden!

-  [linkedin.com/company/junge-wirtschaft-kärnten-jw](https://www.linkedin.com/company/junge-wirtschaft-kärnten-jw)
-  [instagram.com/jungewirtschaftkaernten](https://www.instagram.com/jungewirtschaftkaernten)
-  [facebook.com/jungewirtschaftkaernten](https://www.facebook.com/jungewirtschaftkaernten)
-  **Newsletter:** alle wichtigen Infos, Termine und Chancen für deinen Erfolg – kompakt und übersichtlich
Anmeldung unter www.jungewirtschaft.at > Jetzt Mitglied werden!

JW-STUDIE ZUR STANDORTZUFRIEDENHEIT

Kärnten im Zukunfts- CHECK

Wie zufrieden sind junge Menschen mit ihrem Lebens- und Arbeitsumfeld in Kärnten? Was brauchen sie, damit sie bleiben oder zurückkehren? Wie kann Kärnten als Wirtschafts- und Lebensraum attraktiver werden? Und was hat die Koralmbahn damit zu tun?

Highlights der Studie

Antworten auf diese Fragen liefert eine umfangreiche Studie der Jungen Wirtschaft Kärnten. Die Ergebnisse zeigen Stärken und Schwächen des Standorts schonungslos auf und verdichten sich in vier zentralen Handlungsfeldern:



Wirtschaft & Arbeitsmarkt: zu wenig Perspektive

Zu wenige attraktive Jobs, schwaches Gehaltsniveau, geringe Branchenvielfalt: Junge Talente sehen ihre Zukunft oft außerhalb Kärntens. Gefordert sind neue Betriebe, mehr Gründungsförderung und innovative Arbeitsmodelle, damit Abwanderung gestoppt wird. → [Seite 6](#)



Wohnraum & Lebensumfeld: zu teuer und unattraktiv

Mehr als die Hälfte der Befragten ist mit dem Wohnraum unzufrieden. Hohe Mieten und fehlende Angebote schrecken ab. Gefordert sind leistbarer Wohnbau, Rückkehrboni und Freizeit- sowie Kulturangebote, die Kärnten zum attraktiven Lebensmittelpunkt machen. → [Seite 8](#)

Für die Junge Wirtschaft ist klar: Kärnten steht vor großen Herausforderungen. Abwanderung, Fachkräftemangel und ein oftmals schlechtes Image machen es der Region schwer, junge Talente zu halten. Das gefährdet langfristig die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung der Region. Die Gründe sind häufig fehlende berufliche Perspektiven, unzureichende Infrastruktur und mangelnde Freizeit- und Lebensangebote. Gleichzeitig bieten Projekte wie die Koralmbahn oder neue Gründungstrends aber auch große Chancen. Damit diese genutzt werden können, braucht es ein klares Verständnis davon, was junge Menschen wirklich bewegt.

Um ein Bild davon zu bekommen, wie junge Unternehmer:innen, Fachkräfte und Gründer:innen die Standortbedingungen in Kärnten aktuell wahrnehmen, hat die Junge Wirtschaft Kärnten gemeinsam mit uniforce consulting eine umfassende Standortstudie durchgeführt. Darauf aufbauend wurden konkrete Handlungsempfehlungen für Wirtschaft und Politik zur Verbesserung der Rahmenbedingungen für junge Talente in Kärnten entwickelt.

Über 200 junge Menschen aus ganz Kärnten wurden mittels Fragebogen befragt, ergänzt durch Tiefeninterviews mit Unternehmer:innen und Fachkräften. So entstand nicht nur ein Zahlenwerk, sondern auch ein vielschichtiges Stimmungsbild: von den Erwartungen an Arbeitgeber:innen über die Einschätzung der Standortqualität bis hin zu den Wünschen an Wohnraum, Mobilität und Ausbildung.

VIER HANDLUNGSFELDER FÜR DIE ZUKUNFT

Die Ergebnisse sind deutlich: Viele junge Menschen sehen Kärnten kritisch, wenn es um Gehaltsniveau, Wohnraum oder Mobilität geht. Gleichzeitig zeigen sie klare Vorstellungen, was besser laufen muss.

Daraus wurden vier zentrale Handlungsfelder abgeleitet:

- **Wirtschaft & Arbeitsmarkt:** zielgerichtete Unternehmensansiedlung, Innovationsförderung, attraktive Jobs, mehr Gründungsoptionen
- **Wohnraum & Lebensumfeld:** leistbares Wohnen, Rückkehrinitiativen und ein vielfältiges Freizeit- und Kulturangebot
- **Bildung & Qualifizierung:** moderne, praxisnahe Studienangebote, regionale Weiterbildungszentren und internationale Sichtbarkeit
- **Mobilität & Infrastruktur:** Ausbau von Zubringersystemen und Letzte-Meile-Mobilität rund um die Koralmbahn statt Prestige ohne Wirkung

Für jedes Handlungsfeld wurden konkrete Maßnahmen vorgeschlagen – von Gründerzentren über Rückkehrboni bis zu dualen Studienprogrammen. Die Studie liefert damit einen praxisnahen Fahrplan, wie Kärnten für die nächste Generation fit gemacht werden kann.



Studienrahmen

Die Umfrage wurde mit 206 Umfrageteilnehmer:innen, davon 80 % geborene Kärntner:innen, über mehrere Alters- und Berufsgruppen hinweg durchgeführt. Durchführungszeitraum: Februar bis Mai 2025. Datenerhebung: Fragebogen und Tiefeninterviews

EIN WECKRUF FÜR DEN STANDORT KÄRNTEN

Eines zeigt die Studie jedenfalls klar: Junge Menschen wollen bleiben, wenn die Bedingungen stimmen.

Attraktive Jobs, leistbarer Wohnraum, spannende Bildungsangebote und smarte Mobilität sind die vier Hebel, Kärnten zukunftsfit zu machen. Und genau hier setzt die Junge Wirtschaft Kärnten mit ihren konkreten Forderungen und Maßnahmen an. [SZ] ■

„Junge Menschen wollen bleiben, wenn die Bedingungen stimmen.“



Bildung & Qualifizierung: nicht zeitgemäß genug

Junge Menschen wünschen sich praxisnahe Studien, internationale Sichtbarkeit und moderne Weiterbildungsangebote. Gefordert sind duale Modelle, „Study in Carinthia“ und regionale Skills-Zentren, damit Talente im Land gehalten und neue Fachkräfte gewonnen werden.

→ Seite 10



Mobilität & Infrastruktur: nicht ganzheitlich gedacht

Die Koralmbahn begeistert; doch ohne funktionierende Zubringer, moderne Bahnhöfe und leistbare Tickets verpufft ihr Potenzial. Junge Menschen fordern ein ganzheitliches Mobilitätsnetz mit regionalen Anbindungen, multimodalen Hubs und günstigen Preisen. → Seite 12



Die Studie zum Nachlesen
Die vollständige Studie findet ihr als PDF unter tinyurl.com/standort-kaernten

1 Gute Leute, mehr Optionen

Mit der Koralmbahn rückt Graz näher, auch für junge Talente. Kärnten muss jetzt auf Innovation, Gründungen und Jobqualität setzen. Dann kann der schnelle Zug zum echten Standortvorteil werden.

Kärnten hat Talente. Junge Menschen mit guter Ausbildung, Fachkräfte mit Ideen, Gründer:innen mit Mut. Doch viele von ihnen stehen vor derselben Frage: Bleiben beziehungsweise zurückkehren oder doch lieber gehen? Die von der Jungen Wirtschaft Kärnten beauftragte Studie zeigt: Für viele ist das Gehaltsniveau zu niedrig, die Branchenvielfalt zu gering und die Perspektive auf attraktive Jobs zu schwach. Wer mehr will, zieht oft nach Graz, Wien oder ins Ausland. Das ist ein Alarmzeichen. Denn ohne gute Jobs und faire Bedingungen, droht die Region weiter junge Menschen zu verlieren, mit langfristigen Folgen für Wirtschaft, Gesellschaft und Standortattraktivität.

Vier Hebel für Wirtschaft & Arbeitsmarkt

- Ansiedlung: neue Betriebe in Zukunftsbranchen holen
- Gründung: Zentren und Mikrokredite für junge Unternehmer:innen
- Innovation: Living Labs für Holz, Metall, Tourismus und Co
- Arbeitgeberqualität: Zertifikat „Junge Leitbetriebe“ als Auszeichnung und Signal

VIEL LUFT NACH OBEN

Die uniforce-Befragung macht deutlich: Die große Mehrheit der jungen Menschen ist mit den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Kärnten unzufrieden. Besonders kritisch wird das Gehaltsniveau gesehen, und meist „nicht konkurrenzfähig“ im Vergleich zu anderen Bundesländern.

Auch die Branchenvielfalt ist ein Problem. Viele Befragte gaben an, dass sie nur wenige attraktive Arbeitgeber:innen im Land sehen. Wer nicht bei einem der großen Leitbetriebe wie Infineon arbeitet oder selbst gründet, landet schnell in fachfremden Jobs. „Für mich gibt es genau drei Möglichkeiten: Halbleiter bei Infineon, selber gründen oder in einem fachfremden Beruf arbeiten.“ Dieses Zitat eines Studienteilnehmers bringt die Lage auf den Punkt. Zu wenige Alternativen

bedeuten zu wenig Attraktivität – und am Ende zu viel Abwanderung. Hinzu kommen die Erwartungen an Arbeitgeber:innen, auch hier vor allem von den Jungen. Die Ansprüche der nächsten Generation an ein modernes Arbeits- und Berufsleben werden von den heimischen Betrieben meist nicht erfüllt. Auch ein Grund, warum junge Fachkräfte den Blick über die Landesgrenzen hinaus richten.

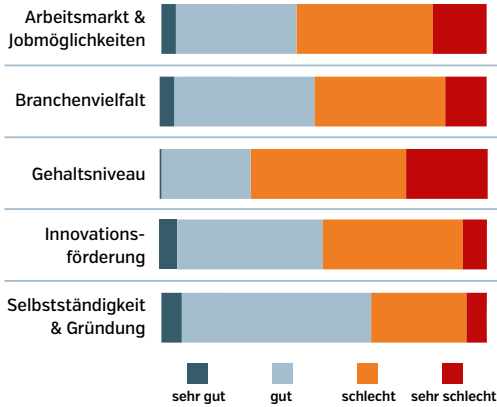
MASSNAHMEN FÜR EINEN ZUKUNFTSFITEN ARBEITSMARKT

Basierend auf den Studienergebnissen schnürte die Junge Wirtschaft Kärnten auch für den Bereich Wirtschaft und Arbeitsmarkt ein konkretes Maßnahmenpaket. Es bündelt vier zentrale Hebel, die den Standort attraktiver und zukunftssicher machen sollen. Beim Blick über den Tellerrand stieß man auf Modellbeispiele, die anderswo bereits bestens funktionieren. In Deutschland zum Beispiel, mit Projekten wie der Gründungswerkstatt



Das Arbeits- und Berufsleben – sowohl in Anstellung als auch in Selbstständigkeit – sieht heute anders aus als vor einigen Jahren. Kärntens Unternehmen müssen sich an diese Erwartungen anpassen.

Zufriedenheit mit Wirtschaftsfaktoren



Die meisten Befragten der uniforce-Studie zeigen sich unzufrieden mit den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Kärnten.

Im Vergleich zu anderen Standortfaktoren fällt dieses Ergebnis besonders negativ auf. Das Gehaltsniveau wird im Bundesländervergleich sehr kritisch gesehen, genauso werden Arbeitsmarkt und Branchenvielfalt durch die Bank schwach bewertet. Vielen jungen Menschen fehlt es damit an beruflichen Perspektiven und an attraktiven Optionen.

„Für mich gibt es genau drei Möglichkeiten: Halbleiter bei Infineon, selber gründen oder in einem fachfremden Beruf arbeiten.“

Studienteilnehmer

oder den Zukunftszentren. Die JW-Vorschläge beinhalten folgende vier Punkte:

- **Ansiedlungsoffensive „Kärnten Invest“:** Gezielte Standortwerbung, ein „One-Stop-Shop“ für Investor:innen und klare Flächenstrategien sollen neue Betriebe ins Land holen, vor allem in Zukunftsbranchen wie Green Tech, IT oder Lifesciences. Ein gelungenes, bereits bestehendes Beispiel ist die Plattform „Invest in Klagenfurt“ (www.investinklagenfurt.at). Was Fachkräfte von außen betrifft, zeigt bereits jetzt etwa das Carinthian International Center (CIC), wie internationale Fachkräfte beim Ankommen unterstützt werden können.
- **Gründerzentren und Mikrokredite:** Gründen muss zur echten Option werden. Dafür braucht es Gründerzentren mit Co-Working-Spaces, Mentoring und unkomplizierten Mikrokrediten. Wer eine Idee hat, soll ohne große Hürden starten können, auch ohne Eigenkapital oder starke Netzwerke.
- **Innovationslabore für traditionelle Branchen:** Auch Holz, Metall oder Tourismus haben Zukunft, wenn sie innovativ bleiben. Branchenspezifische „Living Labs“ sollen Betriebe, Forschung und Start-ups zusammenbringen mit dem Ziel, neue Produkte und Dienstleistungen zu entwickeln und die Wertschöpfung in der Region zu halten.

- **Zertifikat „Junge Leitbetriebe“:** Unternehmen, die auf die Bedürfnisse junger Generationen eingehen, sollen sichtbarer für junge Talente werden. Ein Zertifikat „Junge Leitbetriebe“ soll Betriebe auszeichnen, die moderne Arbeitsbedingungen, Weiterbildung und Diversität leben.

SCHULTERSCHLUSS IST NOTWENDIG

Um all dies umzusetzen, müssen die wichtigen Player an einem Strang ziehen. Vom Land Kärnten braucht es die Impulse, von der BABEG die Begleitung von Investoren, Wirtschaftskammer und AMS müssen Matching und Weiterbildung übernehmen. Hochschulen und Cluster sind gefordert, Brücken zur Innovation zu schlagen. Und auch die Betriebe müssen bereit sein, neue Wege zu gehen.

DEN BRAIN DRAIN STOPPEN

Kärnten darf kein Entweder-oder-Standort bleiben, an dem sich Perspektiven auf wenige Optionen beschränken. Ziel muss ein Sowohl-als-auch sein: starke Leitbetriebe und mutige Gründer:innen, traditionelle Branchen und neue Technologien, attraktive Gehälter und flexible Arbeitsmodelle. Wenn dieses Land gute Jobs und faire Chancen bietet, werden nicht nur die besten Köpfe bleiben. Es könnten auch neue dazukommen. (WJ) ■

FORDERUNG DER JW KÄRNTEN

Kärnten fit für die Zukunft machen!

„Als Jungunternehmer in der Fleisch verarbeitenden Industrie sehe ich in der Koralmbahn eine echte Chance – aber nur, wenn Kärnten jetzt die richtigen Schritte setzt. Entscheidend sind bessere Rahmenbedingungen für Betriebe: schnellere Genehmigungen, einfacher Zugang zu Förderungen und eine klare Strategie zur Standortentwicklung. Politik, Institutionen und Wirtschaft müssen an einem Strang ziehen – mit abgestimmten Zielen, klaren Zuständigkeiten und echter

Unterstützung statt Einzelaktionen. Wir Unternehmerinnen und Unternehmer leisten unseren Beitrag, indem wir investieren, Innovationen vorantreiben und neue Märkte erschließen. Wenn es gelingt, Kärnten als attraktiven Wirtschaftsstandort zu positionieren, ziehen wir nicht nur neue Talente und Fachkräfte an, sondern sichern auch Wachstum und Wertschöpfung im Land. Jetzt ist der Moment, Kärnten fit für die Zukunft zu machen.“

„Entscheidend sind bessere Rahmenbedingungen: schnellere Genehmigungen, einfachere Förderungen und eine klare Standortstrategie.“

Christoph Frierss,
Geschäftsführer Rudolf
Frierss & Söhne und
Landesvorsitzender-Stv.
der JW Kärnten



2 Daheim statt davon

Leistbares Wohnen ist einer der größten Knackpunkte für junge Menschen in Kärnten. Und natürlich will man nicht nur wohnen, sondern auch leben können – mit Freizeit, Kultur, Sport und Begegnungsorten, die Lust auf Kärnten machen.

In Kärnten is ja nix los! – So oder ähnlich lautet der Tenor vieler junger Menschen in Kärnten, die sich nach Schulabschluss oder Studium eine Zukunft in ihrer Heimat aufbauen möchten. Doch mangelnde Wohnmöglichkeiten, hohe Mietpreise und begrenzte Freizeitangebote treiben viele in die Ferne. Seit Jahren verliert Kärnten gut ausgebildete junge Leute an andere Bundesländer. Laut der aktuellen Studie der Jungen Wirtschaft Kärnten in Zusammenarbeit mit uniforce consulting droht bis 2050 ein Rückgang der Anzahl der 15- bis 29-Jährigen um weitere 12 Prozent. Zeit also, gegenzusteuern.

DER WICHTIGSTE SCHRITT: LEISTBARES WOHNEN

Wohnungen sind knapp und die Preise hoch – Eigentum bleibt für viele ein ferner Traum. „Leistbares Wohnen darf kein Luxus sein – es ist die Basis dafür, dass junge Menschen in Kärnten bleiben oder wieder zurückkommen“, sagt Nika Basic, Vizepräsidentin der WK Kärnten und Landesvorsitzende der Jungen Wirtschaft Kärnten. Gefordert wird ein Wohnbauprogramm mit mehr Angebot in Städten, schnelleren Verfahren und echten Eigentumsperspektiven.

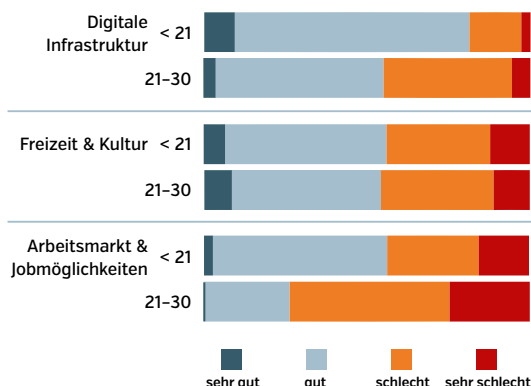
Ein Blick nach Wien: das Projekt „Startplatz“ vom Fonds Soziales Wien ermöglicht Menschen, die am Beginn einer Ausbildung oder vor einem beruflichen Neustart stehen und deren Nettoeinkommen nicht über 2.500 Euro beträgt, einen leistbaren Start in den neuen Lebensabschnitt. In insgesamt drei Bezirken stehen

möblierte Wohnungen in unterschiedlichen Größen zur Verfügung. Eine Garçonnière kostet rund 640 Euro all inclusive. Anbindung an den öffentlichen Verkehr sowie Sport- und Freizeitangebote sind vorhanden.

„BABY, COME BACK!“ – ANREIZE FÜR RÜCKKEHRER:INNEN

Die Junge Wirtschaft Kärnten schlägt einen Rückkehrbonus von 5.000 Euro für qualifizierte Heimkehrer:innen vor – der Fokus liegt auf einer bildungsnahen, mobilen Zielgruppe. Dazu „Welcome-Centers“, die bei der Suche nach Wohnungen, Jobs und Bildungsangeboten helfen. Zudem würden sie zur Community-Bildung beitragen und beim Vernetzen mit lokalen Unternehmen, Bildungseinrichtungen und Gleichgesinnten helfen. Events und Buddy-Programme sollen Hürden abbauen. „Wir müssen Kärnten als attraktiven Standort positionieren, um Hemmschwellen abzubauen und die Entscheidung zur Rückkehr zu erleichtern“, so Basic.

Bewertung der Standortfaktoren nach Alter (Auswahl)



Junge Menschen unzufrieden mit Freizeitangebot

An dritter Stelle der Wünsche junger Menschen – gleich nach besserer Infrastruktur und attraktiveren Jobchancen – steht ein lebendiges Kultur- und Freizeitangebot. Die Junge Wirtschaft Kärnten will darauf reagieren: mit mehr Freizeitmöglichkeiten, frischen Kulturprojekten und offenen Angeboten, die wirklich jede:n erreichen und damit Begegnung, Vielfalt und Zusammenhalt stärken.

„Junge Menschen brauchen einen Ort, an dem sie leben, sich entfalten und Gemeinschaft erleben können. Das schafft ein gutes Lebensgefühl und eine emotionale Bindung an den Standort.“

Nika Basic

MEHR FREIZEIT UND KULTUR FÜR MEHR LEBENSQUALITÄT

„Nur wohnen reicht nicht. Wer hier bleibt oder zurückkommt, will auch leben können – mit Freizeit, Kultur, Sport und Begegnungsorten, die Lust auf Kärnten machen“, betont Basic. „Junge Menschen brauchen einen Ort, an dem sie leben, sich entfalten und Gemeinschaft erleben können. Wenn das gegeben ist, schafft das eine emotionale Bindung an eine Region – und genau das hält sie langfristig.“

Fehlen solche Angebote, verstärkt das die Abwanderung. Gefordert wird daher ein Ausbau von Freizeit- und Sportmöglichkeiten, die Förderung von Kulturprojekten und die Einrichtung niederschwelliger Angebote, die allen jungen Menschen offenstehen und die soziale Integration fördern.

JUNGE LEBENSFREUDE – VON PISTEN BIS POP-UP-KULTUR

Die „Junior XPLORE CARD“ im Land Salzburg zeigt, wie's gehen kann: Jugendliche unter 19 Jahren fahren in drei Skiregionen jeden Samstag um nur 15 Euro Ski oder Snowboard. Solche Initiativen steigern die Lebensqualität und fördern die Bindung an den Standort.

Graz wiederum zeigt, wie kreative Quartiere und kluge Zwischennutzungen Leben in die Stadt bringen: Leerstehende Geschäftslokale werden temporär zu Ateliers, Pop-up-Venues oder Co-Working-Laboren – das kurbelt Kulturprojekte an, schafft niederschwellige Treffpunkte



Trendige Veranstaltungen für junge Menschen wie das Hafenzwitschern in Klagenfurts Lendhafen schaffen Attraktivität auch abseits vom Studien- und Arbeitsangebot.

und macht die Stadt für junge Menschen attraktiv. So bieten Orte wie das „Forum Stadtpark“ Raum für künstlerische Produktion und Experimente, der „Designmonat“ und ähnliche Initiativen bespielen die Stadt mit Festivals, und Diskurse über „Leerstand als Chance“ zeigen, wie Zwischennutzung Innenstädte belebt und lokale Communitys stärkt. Eine wirksame Ergänzung zum Wohn- und Rückkehrpaket, die Freizeitangebote sofort erweitert und urbanes Leben spürbar macht.

KÄRNTEN ALS MAGNET FÜR JUNGE MENSCHEN

„Kärnten hat das Potenzial, ein Magnet für junge Menschen zu sein“, sagt Nika Basic. „Wir haben hier alles, was das Leben lebenswert macht: wunderschöne Seen, Berge, Kultur – und das Gefühl, daheim zu sein, wo andere Urlaub machen. Mit leistbarem Wohnen, attraktiven Angeboten und gezielten Rückkehrinitiativen können wir nicht nur Abwanderung stoppen, sondern sogar einen ‚Brain Gain‘ erzielen und Kärnten als lebens- und liebenswerten Standort für junge Menschen gestalten.“ (MD) ■

FORDERUNG DER JW KÄRNTEN

Junge Menschen ansprechen!

„Der Start ins Berufsleben oder ins Studium sollte keine Frage des Geldes sein. Deshalb wollen wir gezielt Anreize setzen, damit junge Menschen in Kärnten bleiben oder hierher zurückkehren. Mit unserem „Kärnten Calling“-Paket funktioniert das so:

- 5.000 Euro Rückkehrbonus für alle qualifizierten jungen Rückkehrer:innen
- „Welcome-Centers“ mit Beratung und Matching für Job, Wohnen und Bildung
- Eine Community mit Events, Buddy-System und Online-Portal für Ankommende

- Eine Kampagne, die Kärnten als coolen Lebens- und Arbeitsort zeigt

Dazu fördern wir Freizeitmöglichkeiten (Investitionen in Sporteinrichtungen, Jugendzentren und Outdoor-Aktivitäten, sowohl in urbanen als auch in ländlichen Regionen), Kulturprojekte (Festivals, Konzerte und Kunstausstellungen) und niederschwellige Angebote (kostenlose oder kostengünstige Veranstaltungen, die allen jungen Menschen offenstehen und die soziale Integration fördern).“

„Mit den richtigen Maßnahmen können wir nicht nur die Abwanderung stoppen, sondern sogar einen ‚Brain Gain‘ erzielen.“

Nika Basic,
Geschäftsführerin
UNIKAT GmbH und
Landesvorsitzende der
JW Kärnten



3 Brücke in die Zukunft

Kärnten punktet mit Bergen, Seen und Lebensqualität – doch wenn es um Studium und Karriere geht, zieht es viele Junge weg. Dabei könnte genau hier die Brücke in die Zukunft liegen: mit modernen Studienangeboten, internationalem Flair und praxisnaher Qualifizierung.

Lena sitzt spätabends in ihrem Wiener WG-Zimmer. Der Kopf voll von Vorlesungen, Nebenjob und Stadtrubel – und von Heimweh nach Kärnten. Sie ist gerne hier, topmodernes Studium, interessante Nebenjobs, das Leben spannend. Doch immer wieder denkt sie: Was müsste passieren, damit ich nach Kärnten zurückkehre?

KÄRNTNER DILEMMA: WISSENSDURST UND KOMPETENZMANGEL

Genau diese Frage stellen sich viele. Die Studie der Jungen Wirtschaft Kärnten zeigt: Junge Menschen lieben ihre Heimat, doch das Bildungsangebot reicht oft nicht. Kritisiert werden mangelnde Vielfalt, fehlende Spezialisierungen, geringe Praxisnähe und eingeschränkte Karrierechancen. Gerade ländliche Regionen ohne Hochschulen sind besonders betroffen.

Auch Kärntner Betriebe merken die Lücken: Digitale Skills, Teamfähigkeit oder Know-how in Innovation und Nachhaltigkeit fehlen oft. Klar ist für die Junge Wirtschaft Kärnten: Studieninhalte müssen praxisnäher, Weiterbildungsangebote flexibler und Theorie und Praxis enger verzahnt werden.

DUALE STUDIENGÄNGE STEIGERN ATTRAKTIVITÄT

Im deutschsprachigen Raum gilt die Duale Hochschule Baden-Württemberg als Paradebeispiel für einen erfolgreichen Bildungsstandort, weil sie akademische Ausbildung konsequent mit praktischer Erfahrung verbindet. Studierende wechseln im regelmäßigen Rhythmus zwischen Hochschule und Partnerunternehmen, erwerben theoretisches Wissen und unmittelbare Berufserfahrung zugleich. Dieses Modell bietet finanzielle Sicherheit durch ein Ausbildungsgehalt, eröffnet Karrierechancen und erleichtert oft den Einstieg in verantwortungsvolle Positionen. Auch Unternehmen und Regionen profitieren, da Talente frühzeitig eingebunden werden und Standortbindung entsteht. Ein Modell, das auch Kärnten attraktiver machen könnte.

„Wir dürfen dabei nicht nur die Städte im Blick haben“, sagt Digitalisierungsexperte Tobias Suntinger von der Jungen Wirtschaft Kärnten. „Mit dezentralen ‚Skills-Zentren‘ können wir Weiterbildung und berufliche Weiterentwicklung auch aufs Land bringen – und dort Chancen schaffen, wo junge Menschen sonst kaum Perspektiven haben.“ Ganz zu schweigen von Chancengerechtigkeit und regionaler Resilienz.



Duale Studienangebote verbinden Lernen an der Hochschule mit wertvoller Berufserfahrung im Unternehmen – ein Modell, das jungen Menschen in Kärnten neue Perspektiven eröffnet und Betrieben genau jene Fachkräfte sichern kann, die sie für die Zukunft brauchen.

VON DÄNEMARK LERNEN: BILDUNG HÖRT NIE AUF

Ein Blick nach Dänemark zeigt, wie es funktionieren kann: Mit einer nationalen „Lifelong Learning Strategy“ versteht man dort Bildung als ständigen Begleiter durchs Leben. Nicht nur Schule und Uni – auch Erwachsenenbildung, Weiterbildung, Umschulungen und Fortbildungen sind systematisch verankert, greifen ineinander und machen es möglich, dass Menschen in jeder Lebensphase neue Kompetenzen erwerben.

Ziel ist es, flexibel auf Veränderungen zu reagieren und alle Menschen – egal welchen Alters – fit für die Zukunft zu halten.

Genau hier knüpfen die Pläne der JW für Kärnten an: Mit „Skills for Future“, dualen Studienangeboten und „Study in Carinthia“ kann auch unsere Region eine Lernkultur schaffen, die über den Studienabschluss hinausreicht – und nicht nur junge Talente bindet, sondern allen Generationen neue Chancen eröffnet.

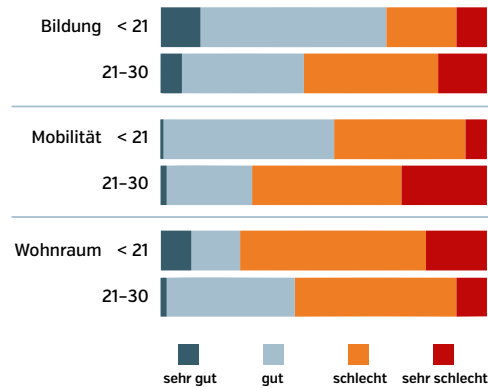
„STUDY IN CARINTHIA“

FÜR INTERNATIONALE SICHTBARKEIT

Süntinger ist überzeugt: „Wenn wir qualifizierte Menschen für Kärnten gewinnen wollen, müssen wir unsere Region als Bildungsstandort sichtbar machen.“ Zwar steigen die Studierendenzahlen, was erfreulich ist, doch neue Engpässe in puncto Wohnraum und Mobilität entstehen. Unter dem Label „Study in Carinthia“ kann Kärnten im internationalen Wettbewerb als moderner Bildungsstandort mit hoher Lebensqualität positioniert werden – mit englischsprachigen Studien, praxisnahen Studienplänen und Servicepaketen für internationale Studierende.

„Study in Bavaria“ dient als Vorbild: eine Plattform, die Informationen zu Studienangeboten, Stipendien, Sprachkursen und Leben in der Region bündelt. Ein vergleichbares Modell könnte Kärnten international sichtbar machen und zugleich das besondere Lebensgefühl vermitteln: Lernen, wo

Bewertung der Standortfaktoren nach Alter (Auswahl)



Unzufriedenheit mit Bildungsangebot

Das Kärntner Lebensgefühl: lernen, wo andere Urlaub machen. Aber junge Menschen zeigen ein hohes Problembewusstsein, was den Alltag in Kärnten betrifft: Besonders kritisch sehen sie die Bereiche Mobilität, Wohnraum und Bildung. Mit dem Maßnahmenpaket „Study in Carinthia“ soll die Region als attraktiver, offener und zukunftsorientierter Studienort sichtbar werden.

„Es muss uns gelingen, sichtbar zu machen, dass internationale Talente in Kärnten willkommen sind und Perspektive haben.“

Tobias Süntinger

andere Urlaub machen. Darüber hinaus ließe sich das Portal mit Rückkehrinitiativen, Welcome-Centers und Matching-Angeboten für Jobs und Wohnen verknüpfen – und so jungen Menschen aus aller Welt, aber auch Rückkehrer:innen mit Kärntenbezug eine zentrale Anlaufstelle bieten. Süntinger: „So können wir nicht nur Kärnten langfristig als sichtbaren, attraktiven und zukunftsfähigen Studienstandort positionieren und Abwanderung stoppen, sondern aktiv Talente aus aller Welt anziehen“, erklärt Tobias Süntinger zuversichtlich.

BILDUNG ALS CHANCE FÜR HEIMAT

Wenn Kärnten heute konsequent in moderne Bildungswege, praxisnahe Qualifikationen und attraktive Rückkehrangebote investiert, kann die Region wieder mehr sein als Heimat: ein Ort zum Wachsen, Lernen, Wirken und Bleiben. Damit liegt die Antwort auf Lenas Frage in greifbarer Nähe. (MD) ■

Zukunftskompetenzen anbieten!

„Als Junge Wirtschaft Kärnten plädieren wir für ein zukunftsfähiges Bildungsangebot, das junge Menschen bindet und Fachkräfte sichert. Wir brauchen praxisnahe Studienmodelle in enger Kooperation mit Unternehmen, neue Curricula mit Fokus auf Zukunftskompetenzen, wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Naturwissenschaften, sowie Stipendien- und Mentoringprogramme in enger Abstimmung mit Unternehmen. Mit „Study in Carinthia“ machen wir Kärnten international sichtbar:

Englischsprachige Studiengänge, Servicepakete für internationale Studierende und starke Marketingkampagnen sollen Talente anziehen und binden. Ergänzend dazu sollten wir nach dem Motto ‚Skills for Future‘ regionale Weiterbildungszentren mit Schwerpunkt auf Green Skills, Technik und Digitalisierung etablieren. So kann in Kärnten ein modernes, praxisnahes und international ausgerichtetes Bildungsangebot entstehen, das langfristig Fachkräfte, Innovationskraft und Standortattraktivität sichert.“

„Wir müssen jungen Menschen genau jene Kompetenzen bieten, die in Zukunft am Arbeitsmarkt gefragt sind.“

Tobias Süntinger,
Geschäftsführer
Corpus Motum OG und
Landesvorsitzender-Stv.
der JW Kärnten



4 Mobil nah und fern

Ein Schnellzug ist wie ein Motor, doch ohne Getriebe bewegt sich nichts. Damit die Koralmbahn mehr ist als ein Prestigeprojekt, braucht es Maßnahmen rundherum: verlässliche Zubringer, moderne Bahnhöfe und leistbare Tickets für junge Leute.

Die Koralmbahn gilt als Jahrhundertprojekt. Ende 2025, konkret: am 14. Dezember, wird sie in Betrieb gehen und die Fahrzeit zwischen Klagenfurt und Graz auf eine Dreiviertelstunde verkürzen. Für Kärnten ist das mehr als eine neue Zugverbindung. Es ist eine historische Chance, den Standort zu stärken und neue Perspektiven für junge Menschen zu schaffen. Doch eine Erkenntnis – aus der von der Jungen Wirtschaft Kärnten beauftragten unforce-Studie – ist ebenso klar: Die Bahn allein reicht nicht. Ohne funktionierende Anbindung vor Ort droht der Zeitgewinn auf der Strecke zu bleiben.

Denn was nützt der schnellste Zug, wenn der Weg zum Bahnhof bereits eine halbe Stunde dauert? Für viele in der Studie befragte jungen Menschen war das ein entscheidender Punkt. Und er beinhaltet die zentrale Herausforderung: Kärnten muss bei den Zubringern, bei der letzten Meile und bei leistbaren Angeboten nachlegen.

WO ES HAKT

Die erwähnte Befragung von mehr als 200 jungen Menschen zeigt deutlich, dass beim Thema Mobilität in Kärnten eine hohe Unzufriedenheit herrscht. Mehr als die Hälfte sind mit der aktuellen Situation „unzufrieden“ oder sogar „sehr unzufrieden“. Am häufigsten wurden fehlende Verbindungen in ländlichen Regionen, lange Umsteigezeiten und hohe Preise genannt. Interessant ist der Blick auf die Zahlen: Derzeit investieren rund 80 Prozent der Befragten täglich maximal 30 Minuten pro Weg in ihre Pendlerstrecke. Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse, dass viele auch längere Wegzeiten akzeptieren würden, wodurch Spielraum für neue Pendelangebote entsteht. Und: Die Strecke Kärnten–Steiermark–Wien zeigt eine klare Nachfrage. Die Bereitschaft, die Koralmbahn zu nutzen, ist bei den



Die Koralmbahn verbindet ab Ende 2025 Graz und Klagenfurt über die Südstrecke mit dem 33 km langen Koralmtunnel. Sie verkürzt die Fahrzeit von 2 Stunden auf 45 Minuten und gilt als eines der größten Infrastrukturprojekte Österreichs. Damit entsteht eine schnelle, klimafreundliche Mobilitätslösung in Österreichs Süden.

Jungen – sprich Studierenden, Lehrlingen, Schüler:innen – am höchsten. Für sie hat die Bahn das Zeug zum Bindungsfaktor an ihr Heimatbundesland. Aktuell allerdings wird für diese Strecke das Auto noch als Verkehrsmittel Nr. 1 bevorzugt.

Vor allem junge Menschen, die in Ausbildung oder am Beginn ihres Berufslebens stehen, fühlen sich dadurch eingeschränkt. Und letztlich sind es eben oft die Mobilitätsangebote, die darüber entscheiden, ob diese Leute in Kärnten bleiben beziehungsweise zurückkehren oder abwandern.

„Mehr als 50 Prozent der unforce-Befragten bewerten das Thema Mobilität derzeit mit ‚unzufrieden‘ oder ‚sehr unzufrieden‘“.

KÄRNTEN MOBILER: SO KÖNNTE DAS KLAPPEN

Damit die Koralmbahn nicht nur ein Prestigeprojekt bleibt, sondern das Leben nachhaltig verbessert, hat die Junge Wirtschaft Kärnten ein dreiteiliges Maßnahmenpaket für das Handlungsfeld „Mobilität & Infrastruktur“ entwickelt. Pate dafür standen Best Practices von nah und fern, vom Green Hub in Amsterdam bis zum „D-Ticket JugendBW“ in Baden-Württemberg. Konkret geht es um folgende Vorschläge:

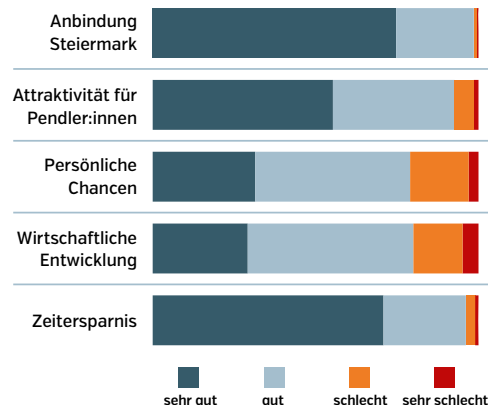
- **Regionale Zubringer und die letzte Meile:** Ein abgestimmtes Netz aus S-Bahn-Linien, Regionalbussen und Rufbussen soll dafür sorgen, dass auch kleinere Kärntner Gemeinden, die nicht direkt an der Koralmbahnstrecke liegen, profitieren. Radwege und Bike-&-Ride-Angebote könnten das System ergänzen. So würde aus der Hochgeschwindigkeitsstrecke ein echtes Mobilitätsnetz für ganz Kärnten.
- **Multimodale Mobility-Hubs:** Bahnhöfe wie Klagenfurt, Villach oder Spittal sollen zu modernen Knotenpunkten werden. Neben Sharing-Angeboten für Rad, Scooter und PKWs gehören auch Co-Working-Spaces, Nahversorgung und Aufenthaltsbereiche dazu. Wer pendelt, kann Wartezeiten also produktiv nutzen. Oder gleich wohnortnah arbeiten.
- **Jugend-Mobilitätspass „U26-Mobil“:** Mobilität darf nicht an der Dicke der Brieftasche scheitern. Ein stark vergünstigter Pass für alle unter 26 Jahren soll den gesamten öffentlichen Verkehr in Kärnten abdecken. Inklusive aller Zubringer, digital und unkompliziert. Damit wäre Mobilität unabhängig vom Einkommen – und junge Menschen bräuchten nicht länger ein eigenes Auto.

Das Koralmbahn-Projekt wird positiv bewertet

Besonders bei der erwarteten Zeitersparnis und der besseren Anbindung an die Steiermark ist die Zustimmung hoch. Ökonomische und persönliche Chancen werden zurückhaltender beurteilt, hier zeigt sich noch Skepsis. Die Koralmbahn wird primär als Mobilitätsprojekt wahrgenommen, weniger als direkter Treiber für Wirtschaft oder Gesellschaft.



Bewertung der Koralmbahn



WER IST AM ZUG?

Damit aus diesem Konzept Realität wird, ist eine gemeinsame Anstrengung nötig. Das Land Kärnten muss koordinieren und fördern, Verkehrsverbünde und ÖBB müssen die Infrastruktur und Taktung sicherstellen, Gemeinden für Feinerschließung sorgen. Auch private Partner – von Anbietern für Carsharing bis E-Scooter – können ihren Beitrag leisten.

MOBILITÄT ALS STANDORTVORTEIL

Mobilität und die dazugehörige Infrastruktur sind und bleiben die Schlüssel für Wettbewerbsfähigkeit und Lebensqualität. Die Koralmbahn ist der Motor. Doch erst mit den notwendigen Begleitmaßnahmen wie Zubringer, Hubs und einem Jugendpass wird daraus ein ineinandergreifendes, munter brummendes Getriebe. [WJ] ■

Attraktives Mobilitätsnetz gestalten!

„Als Unternehmer in Wolfsberg sehe ich die Koralmbahn als echte Jahrhundertchance für unsere Region. Doch entscheidend sind die Zubringer mit attraktiven Taktungen, modernen Bahnhöfen und leistbaren Tickets. Erst dann werden wirklich alle vom schnellen Zug profitieren. Wenn Land, Gemeinden, Verkehrsverbünde und auch private Anbieter zusammenspielen, entsteht ein Mobilitätsnetz, das

gerne genutzt wird und Betrieben neue Möglichkeiten eröffnet, dank einem erweiterten Einzugsgebiet an Mitarbeiter:innen und Kund:innen. Und ja, auch wir als Unternehmer können dazu beitragen. Zum Beispiel mit flexibleren Arbeitszeiten, Homeoffice-Regelungen und Jahreskarten als Incentive. So können auch wir den Umstieg auf die Bahn attraktivieren und stärken zugleich den Standort Kärnten.“

„Entscheidend sind gute Zubringer, dichte Takte, moderne Bahnhöfe und leistbare Tickets.“

Johannes Reimansteiner,
Geschäftsführer von
easyfloor.at und
Landesvorsitzender-Stv.
der JW Kärnten





AREA SÜD

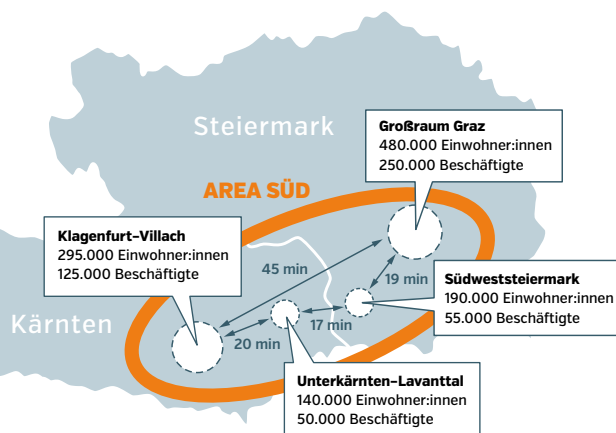
Der Süden rückt zusammen

Die Koralmbahn verändert nicht nur Reisezeiten, sie verändert Landkarten. Mit ihr entsteht ein neuer Wirtschaftsraum zwischen Kärnten und der Steiermark, genannt AREA SÜD. Ein Projekt mit Chancen, aber auch mit Hausaufgaben.

Im Dezember 2025 geht die Koralmbahn in Betrieb, in 45 Minuten verbindet sie Klagenfurt und Graz. Aus dieser neuen Nähe wächst ein gemeinsamer Raum, der auf vielen Ebenen neu gedacht werden muss: die AREA SÜD. Mit 1,8 Millionen Menschen, 150.000 Unternehmen und mehr als 700.000 Beschäftigten wird das die nach Wien zweitgrößte Wirtschaftsregion Österreichs. Und zweifellos eine historische Chance für den Süden.

AREA SÜD auf einen Blick

- 1,1–1,8 Mio. Einwohner:innen
- 150.000 Unternehmen
- 770.000 Beschäftigte
- Zweitgrößter Wirtschaftsraum Österreichs
- Fokus: Infrastruktur, Innovation, Zusammenarbeit



Wie so oft ist es (auch) eine Frage des Mindsets. Der Leitgedanke hinter dem gemeinsamen Wirtschaftsraum muss sein: Kräfte bündeln statt konkurrieren. Kärntens Zentralraum, das Lavanttal, St. Veit, Villach, Spittal, Teile Osttirols und die Südsteiermark müssen für den gemeinsamen Erfolg künftig stärker zusammenarbeiten. In Fragen der Infrastruktur ebenso wie bei Bildung, Forschung und Standortmarketing. Allerdings wird es die Bahn allein nicht richten können. Erst mit einem regionalen Zubringersystem, Projekten wie der S37, neuen Güterterminals und klugen Mobilitätslösungen wird die AREA SÜD zum Standortvorteil. Parallel dazu müssen Unternehmen, Hochschulen und Politik die Region als einen Markt begreifen. Nur so entstehen neue Chancen in Zukunftsfeldern wie Green Tech, IT, Lifesciences oder Tourismus.

ERFOLG KOMMT NICHT OHNE ANSTRENGUNGEN

Die Junge Wirtschaft Kärnten betont, dass die AREA SÜD nur dann Wirkung entfaltet, wenn es konkrete Projekte gibt. Denkbar ist vieles, von Innovationsclustern über Gründerzentren bis hin zu modernen Arbeitsmodellen der Unternehmen. So können Talente, Start-ups und Leitbetriebe dies- und jenseits der Koralmbahn gleichermaßen profitieren. Gelingt es, diese Initiativen sichtbar zu machen, entsteht ein gemeinsames Profil, das den Wirtschaftsraum im Wettbewerb stärkt. Und den Namen AREA SÜD verdient hat. **[WJ]** ■

Vom Sommerklassiker zur Winteradresse

Das **Seehotel Dr. Jilly****S** in Pörschach war bisher ein klassischer Sommerbetrieb am Wörthersee. Mit der Inbetriebnahme der Koralmbahn öffnet das Haus inklusive dem Seerestaurant JILLY_BEACH nun auch im Winter. „Der Wörthersee rückt damit näher an urbane Zentren wie Graz“, sagt Katharina Bernthaler, Kommunikationsmanagerin des Hotels. „Wir erwarten genussorientierte Kurzurlauber:innen, Businessgäste sowie Besucher:innen, die den besonderen Charme der Advent- und Weihnachtsmärkte am See genießen möchten.“

Für das Hotel bedeutet die Winteröffnung eine Verlängerung der Betriebszeiten und damit auch mehr Planungssicherheit für langjährige Mitarbeiter:innen. Gleichzeitig werden neue Angebotspakete geschnürt: von privaten Weihnachtsfeiern bis zu Firmenveranstaltungen, begleitet von exzellenter Kulinarik und der besonderen Atmosphäre der Adventhütten direkt am Seeufer. „Unser Fokus liegt darauf, den Gästen auch abseits des Sommers ein unverwechselbares See-Erlebnis zu bieten“, so Bernthaler.



Kärnten als Talentemagnet: Rektorin Ada Pellert im Gespräch



Internationalisierung, praxisnahe Angebote und wirtschaftsnahe Studienrichtungen sind zentrale Hebel, Kärnten als Zukunftsstandort attraktiv zu machen. Wir haben Univ.-Prof. Dr. Ada Pellert, Rektorin der Universität Klagenfurt, zu den Chancen und Herausforderungen befragt.

Wie wichtig ist die Internationalisierung der Hochschulen für den Wirtschafts- und Innovationsstandort Kärnten? Welche Schritte setzt die Universität Klagenfurt, um wirtschaftsnahe und zukunftsrelevante Studienrichtungen auszubauen?

Ada Pellert: Internationalität ist für uns zentral – gerade für die regionale Wirtschaft. Rund 30 Prozent unserer Studierenden kommen aus dem Ausland, wir haben Kooperationen mit über 250 Universitäten weltweit und zahlreiche Double-Degree-Programme. Mit neuen, englischsprachigen Studienangeboten wie Digital Media und Culture and Communication sowie geplanten Kooperationen im Bereich Circular Economy setzen wir gezielt auf Zukunftsfelder wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Green Tech. Initiativen wie „Study in Carinthia“ ergänzen unsere Aktivitäten dabei sehr gut.

Wie steht die Universität zu dualen oder praxisorientierten Studienmodellen in Kooperation mit Kärntner Unternehmen?

Pellert: Dualen Studien gehört die Zukunft, besonders im Masterbereich. Wir entwickeln derzeit Modelle in enger Zusammenarbeit mit Unternehmen, damit Studierende ihre Kompetenzen direkt in der Praxis einbringen können. Formate wie die Job- und Karrieremesse connect, Mentoringprogramme oder das Praktikumsevent #NEXT sorgen für unmittelbare Kontakte zur Wirtschaft. Außerdem bieten wir Lehrveranstaltungen wie das Talenteprogramm, in dem Unternehmen gemeinsam mit Studierenden Projekte entwickeln.

Welche Strategien verfolgen Sie, um Absolvent:innen langfristig in Kärnten zu halten?

Pellert: Entscheidend ist, dass unsere Absolvent:innen in der Region bleiben und ihre Expertise einbringen. Deshalb setzen wir stark auf wirtschaftsnahe Studienrichtungen, Karriereservices und enge Kooperationen mit Unternehmen.

„Wir wollen Brückenbauerin zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft sein.“

Univ.-Prof. Dr. Ada Pellert setzt auf Internationalität, Praxisnähe und wirtschaftsnahe Studienangebote.

Ein geplantes Zentrum für Entrepreneurship und soziale Innovation soll zudem Gründungen fördern und neue Impulse in die Wirtschaft bringen. So leisten wir einen aktiven Beitrag, Kärnten als Bildungs-, Arbeits- und Lebensstandort zu stärken.

Wie bewerten Sie die aktuelle Situation beim Thema leistbarer Wohnraum?

Pellert: Der Mangel an leistbarem Wohnraum ist aktuell das größte Hindernis für unser Wachstum. Wir könnten sofort mehr Studierende aufnehmen, gäbe es ausreichend Wohnungen. Private Projekte wie die Erweiterung von home4students oder Initiativen von Ordensgemeinschaften sind vielversprechend, aber Stadt und Land müssen stärker mitziehen.

Wie sieht Ihre Vision für die Universität im Jahr 2030 aus, gerade im Hinblick auf die Rolle als Innovations- und Fachkräftezentrum?

Pellert: Bis 2030 soll Klagenfurt als international vernetzte Innovationsdrehscheibe im Herzen der Alpen-Adria-Region wahrgenommen werden. Wir wollen die Brückenbauerin zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft sein. Entscheidend sind dabei wirtschaftsnahe und zukunftsrelevante Studienrichtungen sowie enge Kooperationen mit regionalen Betrieben. Unser Ziel ist, Kärnten nicht als peripheren Raum, sondern als attraktiven Knotenpunkt für Talente und Innovation zu positionieren. **{SZ}** ■

Wettbewerbsvorteil

Firmen-pension

Das österreichische Pensionssystem gerät zunehmend unter Druck. Ergänzende Vorsorgeformen gewinnen damit immer mehr an Bedeutung. Wie die betriebliche Altersvorsorge Unternehmer:innen und Mitarbeiter:innen gleichermaßen stärkt – und warum sie zu den wichtigen Zukunftsthemen gehört.

Das österreichische Pensionssystem gilt als eine der größten Errungenschaften des Sozialstaats. Doch der Generationenvertrag gerät ins Wanken:

Weniger junge Menschen, mehr ältere, steigende Lebenserwartung – die Rechnung geht nicht mehr auf. Schon 2023 betrug der staatliche Zuschuss mehr als 25 Milliarden Euro, Tendenz stark steigend.

„Das Umlagesystem wird zunehmend belastet. Um den Lebensstandard im Alter zu sichern, braucht man ergänzende Säulen wie die betriebliche Altersvorsorge“, erklärt Melisa Saldic, Specialist Human Capital bei AON Austria. Diese zweite Säule entlastet nicht nur den Staat, sondern bietet Arbeitnehmer:innen und Unternehmer:innen zusätzliche Sicherheit – mit klaren steuerlichen Vorteilen.

VORTEILE FÜR UNTERNEHMER:INNEN UND BETRIEBE

Unternehmer:innen profitieren gleich doppelt: Einerseits können sie in Kapitalgesellschaften selbst vorsorgen, andererseits ihren Mitarbeitenden attraktive Lösungen anbieten. Beiträge zu Pensionskassen, betrieblichen Kollektivversicherungen oder Pensionszusagen sind steuerlich absetzbar und in vielen Fällen lohnnebenkostenfrei.

„So können Unternehmen Steuern sparen, Personalkosten senken und gleichzeitig ein positives Signal an ihre Belegschaft senden“, sagt Saldic. Eine Firmenpension stärkt das Image als moderne, verantwortungsvolle Arbeitgeber:innen – ein klarer Wettbewerbsvorteil im Kampf um Fachkräfte.

STARKE ARGUMENTE FÜR MITARBEITERBINDUNG

Fachkräfte sind gefragt wie nie. Betriebe, die eine betriebliche Altersvorsorge anbieten, punkten mit mehr als nur einem Gehalt. „Eine Firmenpension ist ein starkes Argument im Wettbewerb um Talente“, betont Saldic. Sie schafft finanzielle Sicherheit, honoriert Loyalität und motiviert durch flexible Modelle – etwa höhere Beiträge für langjährige Mitarbeitende oder leistungsabhängige Zusatzbausteine. Die Praxis zeigt: Unternehmen mit betrieblicher Vorsorge profitieren von geringerer Fluktuation, höherer Mitarbeiterzufriedenheit und stärkerer Identifikation mit den Arbeitgeber:innen.

STEUEROPTIMIERUNG CLEVER NUTZEN

Besonders attraktiv ist die steueroptimierte Firmenpension. Für Unternehmen sind die Beiträge Betriebsausgaben, frei von Lohnnebenkosten und Sozialabgaben. Mitarbeitende sparen Steuern während der Ansparphase und profitieren

„Ein nachhaltiges Pensionssystem braucht drei starke Säulen: staatlich, betrieblich und privat.“

Melisa Saldic, Specialist Human Capital bei AON Austria



im Ruhestand von meist niedrigeren Steuersätzen. Ein doppelter Gewinn für beide Seiten.

Auch kleine und mittlere Unternehmen können profitieren. Modelle wie die steuerfreie Zukunftssicherung nach §3/1/15a EStG, betriebliche Kollektivversicherungen oder Pensionskassen sind flexibel, administrativ überschaubar und bereits mit wenigen Mitarbeitenden umsetzbar. Für Gesellschafter:innen-Geschäftsführer:innen bieten direkte Leistungszusagen maßgeschneiderte Lösungen.

IMPULSE AUS DEM AUSLAND

Ein Blick ins Ausland zeigt, welche Innovationen auch in Österreich Schule machen könnten. Besonders erfolgreich sind „Matching Contributions“ wie in Großbritannien, wo Arbeitgeber die Beiträge der Mitarbeitenden verdoppeln. In Skandinavien wiederum sorgt ein automatisches Opt-in dafür, dass fast alle Beschäftigten in die betriebliche Vorsorge eingebunden sind. Digitale Plattformen, wie sie in den USA verbreitet sind, schaffen Transparenz und vereinfachen die Administration – ein Pluspunkt gerade für KMU.

PENSIONSREFORM UND ZUKUNFTSVISION

Die Junge Wirtschaft Kärnten fordert seit Jahren eine umfassende Pensionsreform. Für Saldic ist die betriebliche Altersvorsorge ein unverzichtbarer Teil davon: „Wir brauchen höhere staatlich geförderte Höchstgrenzen, weniger Bürokratie und mehr steuerliche Anreize. Nur so können wir die zweite Säule nachhaltig stärken.“

Blickt man ins Jahr 2040, sieht Saldic ein modernes 3-Säulen-Modell: eine gesicherte staatliche Grundversorgung, eine breit etablierte betriebliche Altersvorsorge und eine geförderte private Vorsorge. Transparenz, Flexibilität, digitale Lösungen und nachhaltige Kapitalanlagen sind dabei ebenso entscheidend wie das Bewusstsein, dass die Vorsorge von morgen heute gestaltet wird. [SZ] ■

„Nur mit generationengerechten Pensionen bleibt das System finanzierbar. Wir brauchen Nachhaltigkeit, Anreize fürs längere Arbeiten und ein faires Ende von Sonderrechten.“

Tobias Suntinger, Landesvorsitzender-Stv. der Jungen Wirtschaft Kärnten



Generationengerechte Pensionen

Mit dem Ausscheiden der Babyboomer:innen aus dem Erwerbsleben verschiebt sich das Verhältnis in unserem umlagefinanzierten Pensionssystem zum Nachteil der jüngeren Generationen.

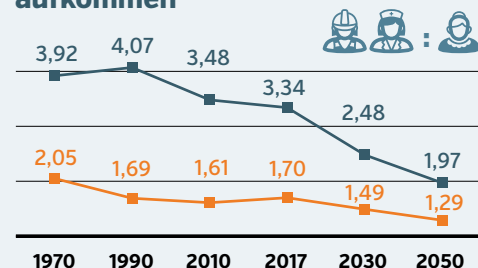
Die Notwendigkeit einer nachhaltigen Finanzierbarkeit der Pensionen ist in den letzten 20 Jahren von den Bundesregierungen zwar erkannt, aber nicht ausreichend angegangen worden.

Die Junge Wirtschaft setzt sich für die Stabilisierung des Pensionssystems ein und forciert die Nachschärfung des Generationenvertrags für mehr Gerechtigkeit gegenüber der jüngeren Generation.

Die Fakten

- ▶ 2025 steigt der Bevölkerungsanteil der über 65-Jährigen auf **20,2 %** an.
- ▶ Der jährliche Zuschuss zur Pensionsversicherung beläuft sich auf rund 20 Milliarden Euro – rechnet man die Beamtenpensionen hinzu, entsteht eine Lücke von knapp **33 Milliarden Euro**.
- ▶ 2042 wird die Relation von über 65-jährigen zu Erwerbsfähigen nur mehr **1:2** betragen (heute: 1:3,1).

Wie viele Erwerbstätige für eine:n Pensionist:in aufkommen



Unsere Forderungen

- **Nachhaltigkeitsautomatismus etablieren:** Steigt die Lebenserwartung, soll automatisch auch das gesetzliche Pensionsalter erhöht werden.
- **Anreize für längeres Arbeiten:** Längeres Arbeiten über das Regelpensionsantrittsalter hinaus soll durch höhere Pensionszuschläge bzw. eine Prämie für Betriebe und Arbeitnehmer:innen belohnt werden.
- **Harmonisierung von Pensionsrechten:** Sonderrechte bei Pensionen für Landes- und Gemeindebeamte sowie andere Gruppen sollen so rasch wie möglich auslaufen.

Doppelte Power für die Junge Wirtschaft

Mit nur 33 Jahren ist Nika Basic österreichweit die einzige Vizepräsidentin einer Landeskammer, die gleichzeitig den Landesvorsitz der Jungen Wirtschaft innehat. Ein starkes Signal dafür, dass die nächste Generation in der Wirtschaftskammer Kärnten nicht nur mitredet, sondern aktiv mitgestaltet.



VON DER EVENTIDEE ZUR FULL-SERVICE-AGENTUR

Unternehmerisch ist Nika längst ein bekanntes Gesicht. Vor über elf Jahren gründete sie ihre Event- und Modelagentur UNIKAT GmbH – heute mit einem Pool von mehr als 400 jungen Talenten und einem breiten Leistungsportfolio. Aus der Idee einer Eventagentur ist längst eine Full-Service-Agentur geworden, die Fashionshows, Fotoshootings, Social Media, Marketing, Service und sogar Kinderbetreuung unter einem Dach vereint. „Gerade in der Eventbranche musst du schnell reagieren, kreativ bleiben und immer wieder Neues ausprobieren. Das hat mich geprägt, und diese Energie nehme ich auch mit in die Wirtschaftskammer“, sagt sie. Ihr Motto: „Geht nicht, gibt's nicht.“

JUNGE STIMME IN DER WIRTSCHAFTSKAMMER

Mit ihrem Doppelmandat als Landesvorsitzende der Jungen Wirtschaft Kärnten und Vizepräsidentin der WKK öffnet sich für Nika nun eine neue Bühne: „Das Interesse an mir als Person ist größer geworden. Dadurch kann ich auch die interessenpolitischen Themen der Jungen Wirtschaft überall platzieren und immer wieder sichtbar machen.“

Diese doppelte Präsenz nutzt sie, um zentrale Forderungen der jungen Generation in die Kammerarbeit einzubringen – von einer stärkeren Finanzbildung über die Förderung des Interesses am Unternehmertum bereits in Schulen und an Universitäten bis hin zu einem neuen Fokus auf Lehre, was dem Fachkräftemangel entgegenwirken, und auf Betriebsnachfolge, was auf die kommenden Pensionsantritte vorbereiten soll.

Was macht die Vizepräsidentin der Wirtschaftskammer?

Sie ist Mitglied des Präsidiums der Kammer, d. h., sie arbeitet mit in der Leitung der Wirtschaftskammer. Dort beteiligt sie sich an strategischen Entscheidungen, Initiativen und der Gestaltung der Politik der Kammer und hat oft bestimmte Schwerpunktbereiche, für die sie besonders zuständig ist.

KÄRNTEN FIT FÜR DIE NÄCHSTE GENERATION

Nikas Ziel ist klar: Kärnten als Lebens- und Wirtschaftsraum für die nächste Generation attraktiv machen. Besonders am Herzen liegt ihr dabei die Jugend. „Ich möchte, dass jungen Menschen in Kärnten etwas geboten wird – sei es durch Infrastruktur, Events oder neue Freizeitangebote.“ Mit UNIKAT und der Jungen Wirtschaft will sie innovative Konzepte nach Kärnten holen, die in anderen europäischen Ländern bereits erfolgreich laufen. Workshops, Community-Formate, jugendgerechte Veranstaltungen und attraktive Ausbildungsmöglichkeiten sollen das Bundesland als modernen Standort positionieren. Dabei sieht sie auch die bessere Erreichbarkeit der Region durch die Koralmbahn als Chance, aber: „Wenn wir wollen, dass junge Menschen zu uns kommen, müssen wir ihnen auch etwas bieten.“ (SZ) ■

Foto: Christian Gössler/JW.

„Wenn wir wollen, dass junge Menschen zu uns kommen, müssen wir ihnen auch etwas bieten.“

Nika Basic, Landesvorsitzende der JW und Vizepräsidentin der WKK

IMPRESSUM

Medieninhaber und Verleger
Wirtschaftskammer Kärnten
Junge Wirtschaft Kärnten
Europaplatz 1, 9021 Klagenfurt
Tel. +43 5 90904-333745
jungewirtschaft@wkk.or.at

Für den Inhalt verantwortlich
Mag. Eva Maria Wutte, LL. M.
Projektkoordination
Ines Sulzer, BSc MSc; Mag. Sonja Zlöbl
Anzeigenberatung
Ines Sulzer, BSc MSc

Autorinnen dieser Ausgabe
Mag. Johanna Wohlfahrt (WJ),
Margit Dietrich, BA (MD),
Mag. Sonja Zlöbl (SZ)
Lektorat
Mag. Sigrid Strauß

Gestaltung und Produktion
www.designation.at
Art Direction
Jürgen Eixelsberger
Foto Cover
Christian Gössler/JW

Das Magazin und alle enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Druck- und Satzfehler sowie alle Rechte vorbehalten. Alle Angaben Stand Oktober 2025.

KSV1870 BonitätsLabel: Ein Zeichen für Vertrauen.



Sichern Sie sich das Vertrauen Ihrer Kunden von Anfang an.
Mit dem KSV1870 BonitätsLabel präsentieren Sie Ihre finanzielle
Stärke und zeigen Geschäftspartnern und Mitarbeitenden, dass auf Ihr
Unternehmen Verlass ist – transparent, sichtbar und immer aktuell.

Jetzt bestellen unter ksv.at/bonitaetslabel.

KSV. IST IMMER FÜR SIE DA.

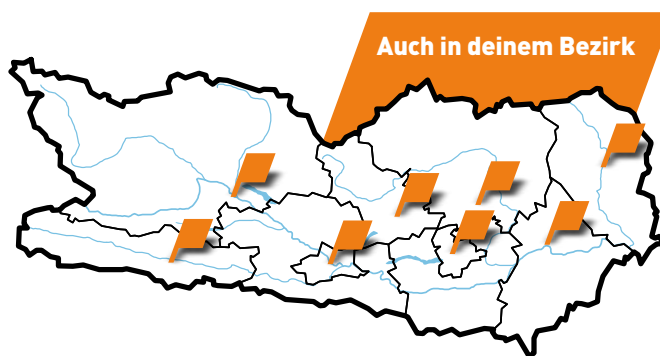
KSV1870

DEIN BEZIRK. DEINE CHANCE.

Du bist jung, unternehmerisch und willst nicht nur dein eigenes Business, sondern auch die Wirtschaft Kärntens aktiv voranbringen? Dann werde Funktionär:in der Jungen Wirtschaft Kärnten!

Deine Bezirksvertretung ist für dich da!

Als Teil eines engagierten Teams hast du die Chance, Ideen einzubringen, Netzwerke zu knüpfen, Veranstaltungen zu organisieren oder Impulse für Politik und Wirtschaft zu setzen. So gestaltest du die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für die nächste Unternehmergeeneration mit!



Interessiert? Dann wende dich direkt an deine:n **Bezirksvorsitzende:n**:



Feldkirchen:
Manuel Sackl
One Story TV
Tel.: 0664 3724008
E-Mail: manny@manuelsackl.com



St. Veit/Glan:
Anamaria Gassinger
24 Stunden betreuende Hände
Tel.: 0660 2900428
E-Mail: office@24betreut.at



Hermagor:
Ulrike Eder
Mount'n FIT
Tel.: 0676 5719391
E-Mail: info@mountain-fit.at



Villach:
Jasmina Huskic
MINSPARATION – DESIGN WITH PASSION
Tel.: 0660 5898476
E-Mail: hello@minspiration.at



Klagenfurt:
Markus Sylle
Sylle Elektro-, Haus- und Heizungstechnik
Tel.: 0664 1669299
E-Mail: sylle@heizung.or.at



Völkermarkt:
Kevin Grebenjak
HOI – Ihr Haus und Gartenboy
Tel.: 0664 2071481
E-Mail: hoi@hausundgartenboy.com



Spittal/Drau:
Tobias Vecsei
KFZ Bastarz
Tel.: 04762 2934
E-Mail: kfz.bastarz@aon.at



Wolfsberg:
Johannes Reimansteiner
digitalraum tcc / easyfloor.at
Tel.: 0664 2322287
E-Mail: office@easyfloor.at

